

M. E. V. Sangerh...
Gesangslunde
Allgemeine
Ortskrankenkasse
Anhalt, Werth, Dingden
Nieder und Rhebe,
Ausführung

Mittwoch, 1. Nov. d. J.
nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Bürger-
vereins, hier: Raugew-
berufskasse.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnung-
sausschusses für die
Prüfung der Rechnung
des laufenden Jahres.
2. Festsetzung des Kosten-
voranschlags für das
Jahr 1922.
3. Veränderung der §§ 2,
18 A, 19, 27, 30 und
44 der Satzung.
4. Genehmigung der
aufgestellten Satzung
für die Regelung der
hausn. wirtsch. An-
forderungen.
Bocholt, 23. X. 1922.
Der Vorstand.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Mädchen
in Küche und Haus-
arbeit oder als Putz-
mädchen.
rau Franz Schwarze,
Dienstadt 24.
Bocholt, 23. X. 1922.

Bocholter Volksblatt
Nr. 251
Katholisch: Evaristus,
Donnerstag, den 26. Oktober
Evangelisch: Amandus.
1922

Rheider Volkszeitung

Amlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern
und Beamten des Kreises Bocholt. — Organ der Zentrumspartei.

Anholt-Melburger Zeitung

Nr. 251

Katholisch: Evaristus,

Donnerstag, den 26. Oktober

Evangelisch: Amandus.

1922

Frankreichs Politik im Rheinland.

Die Forderung „produktiver Pfänder“, die Poincaré vor einigen Monaten als Bedingung für ein Deutschland zu gewährendes Moratorium stellte, war ein deutliches Anzeichen dafür, daß Frankreich noch keineswegs auf seine Annexionsabsichten auf das linke Rheinufer verzichtet hat. Denn die „produktiven Pfänder“, worunter die Staatsforsten und Staatsbergwerke im besetzten Gebiet verstanden wurden, sollten in die Verwaltung der Rheinlandkommission übergehen. Daraus aber folgte, daß der größere Teil von ihnen in französische Hand gegeben werden sollte, wodurch natürlich der Einfluß Frankreichs auf das rheinische Wirtschaftsleben wie auch auf die rheinische Bevölkerung außerordentlich gewachsen wäre. Diese Gefahr ist glücklicherweise vermieden worden, aber daß Frankreichs Auge noch nach wie vor auf den „produktiven Pfändern“ ruht, haben die Presseerörterungen bewiesen, die der Veröffentlichung der Berichtshausen Denkschrift über die Kontrolle der deutschen Finanzverwaltung vorausgingen und sichtlich nicht ohne Rücksichtnahme auf den Quai d'Orsay geführt wurden. Auch in der Zukunft werden wir nicht von französischen Forderungen verschont bleiben, in denen irgendwie die Absicht auf das linke Rheinufer zum Ausdruck kommt. Das ist nicht nur auf Grund der Erfahrung der letzten Jahrhunderte und namentlich der letzten Jahre zu erwarten, sondern es geht erneut mit Deutlichkeit aus einem jetzt zum Teil von der Frankfurter Zeitung veröffentlichten Geheime Bericht hervor, den der Abgeordnete Dariat, der Vorsitzende der Finanzkommission der französischen Kammer, über seine im amtlichen Auftrag unternommene Reise ins Rheinland erstattet hat. Dieser in einzelnen Bruchstücken bekannte Bericht hat in Frankreich Aufmerksamkeit erregt. Herr Dariat ist in der Tat nicht der erste Beste. Seine Stimme hat Gewicht. Da sein Bericht nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, spricht er ohne Zurückhaltung oder Verschleiierung von den wahren Zielen der französischen Politik.

Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht aus dem Geheimbericht den Abschnitt „Unsere Politik im Rheinland“. Zunächst ist darin die Rede davon, daß die rheinische Bevölkerung das preußische System gegen ihr Gefühl angenommen habe, aber sie hätte „doch diesem Korporalismus, diesen Kassenmethoden, der Trockenheit dieser Disziplin verziehen wegen dieser beispiellosen Prosperität, welche die Hegemonie in Europa zu Gunsten des preußischen Deutschlands aufzurichten schien.“ In den ersten Monaten von 1919 habe das Rheinland eine Veränderung seines nationalen Status erwartet. Es habe an die Angliederung an Frankreich oder an die Autonomie geglaubt, jedoch der Friede von Versailles habe in einer dritten Lösung geendigt: die Befehlung durch die Verbündeten für fünf, zehn und fünfzehn Jahre, aber die Beibehaltung des Rheinlandes in der deutschen Einheit. Dann heißt es weiter, nachdem von dem „Abenteurer des Dr. Dorn“ gesprochen worden ist:

Nun kommen die Ereignisse von 1920 und 1921: Der Wille Deutschlands, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, die Konferenzen, die Abkommen, die Ultimaten, die feierlichen Erklärungen der französischen Regierung, das linke Rheinufer nicht zu räumen, solange der Versailler Vertrag nicht vollständig erfüllt sei, die Drohung der Ruhrbesetzung.

Mit Aufmerksamkeit folgte die rheinische Bevölkerung der Entwicklung der Krise; um ihr Gesicht besorgt, wartete sie auf französische Worte, welche Genaueres erkennen ließen. Wenn die militärische Befehlung sich verlängern sollte, so sah sie gewisse Zusammenarbeiten (collaborations) voraus, die schwieriger wären, wenn die Befehlung zweifelhaft erschien.

Den Worten der Kraft folgten Worte der Schwäche: die Hand fiel nieder, ohne den vermeintlichen Deutschen am Ragen gepaßt zu haben; die Londoner Konferenz vermittelte unsere Rechte, beschnitt unsere Forderungen, gab der Bevölkerung Rheinpreußen und der bayerischen Pfalz das sehr deutliche Gefühl, daß unser Land sich auf dem Weg der Konzessionen begeben hatte, daß das ungeliebte Frankreich die in seinen Händen befindlichen Pfänder nicht realisieren wird, diese Rheinländer, welche bereit waren, sich an neue Formen anzupassen, aber vorzüglich und nicht hebelnd genug sind, um mit dem Herrn von Gern zu brechen, der Herr von morgen bleiben würde, wenn unsere Soldaten abgezogen wären. Der Mai 1921 war für uns von Mainz bis Köln die schmerzliche Epoche, wo unsere Politik des Verzichts in die Erscheinung trat.

Dariat erklärt, daß durch diesen Versuch die preußische Propaganda ermutigt worden sei. Die Lage sei von da an noch deklarat geworden. Die französische Regierung sei sich also selbst schuldig, eine rheinische Politik ins Werk zu setzen, bestehend aus der Zusammenarbeit auf dem wirtschaftlichen Gebiet, eine Politik der Versöhnung und der Annäherung gegenüber der Bevölkerung. Urbedingung für jede französische Politik im Rheinland aber sei, die verlängerte Aufrechterhaltung der französischen Rheinarmee in den besetzten Gebieten. Dariat stellt es als einen Fehler hin, daß seit 1919 von Frankreich zwar zu wiederholten Malen erklärt worden sei, die Fristen dieser Befehlung hätten infolge der Nichtausführung der deutschen Verpflichtungen noch nicht zu laufen begonnen, daß aber diese Hypothese nicht feierlich als eine unwiderrufliche Entscheidung proklamiert worden sei. Wenn Frankreich der rheinischen Bevölkerung ersparen würde, daß es, solange es nicht „die berechnete Genußnahme“ erhalten habe, das Bedürfnis habe, am Rhein zu bleiben, dann würde es mit demselben Schlage „die Rheinländer von der Furcht einer baldigen Rückkehr unter

Die Stundung der Ausgleichszahlungen

Die Einzelheiten des Abkommens.

Berlin, 25. Okt. (Tel.) Das von Vertretern des Reichsausschusses mit Vertretern der alliierten Ausgleichsamter am 21. Oktober unter Vorbehalt der Ratifikationen vereinbarte Abkommen über die künftige Regelung der Zahlungen im Ausgleichsverfahren hat im wesentlichen folgenden Inhalt: Deutschland ist bis zum 10. Juli 1923 von sämtlichen Barzahlungen im Ausgleichsverfahren befreit. Zur Begleichung der noch ungedeckten deutschen Verbindlichkeiten, deren Umfang vorläufig im Wege des Kompromisses auf 24,2 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, verpflichtet sich die deutsche Regierung, Schah anweisungen in Höhe dieses Gesamtbetrages auszustellen, die vom 10. Juli 1923 an bis zum 10. Oktober 1923 in monatlichen Raten von 300 000 Pfund allmählich bis 500 000 Pfund ansteigenden Teilbeträgen fällig sind. Die Schah anweisungen werden bei der Reichsbank hinterlegt, die als Treuhänder der alliierten Ausgleichsamter die Beträge bei ihrer Fälligkeit einzieht. Stellt sich im weiteren Verlauf des Ausgleichsverfahrens heraus, daß das deutsche Gesamtschulden 24,2 Millionen Pfund Sterling übersteigt, so werden über den Restbetrag weitere Schah anweisungen ausgestellt, die vom 10. November 1923 ab in Monatsraten von 500 000 Pfund fällig sind. Erweist sich dagegen der Gesamtbetrag des deutschen Debits als geringer, so werden die zu seiner Deckung nicht erforderlichen Schah anweisungen Deutschland zurückgegeben und etwa zu viel geleistete Barzahlungen in bar zurückerstattet. Eine Bürgschaft für die Schah anweisungen oder eine anderweitige Garantie ist nicht vorgesehen. Das Abkommen soll zunächst der Reparationskommission mitgeteilt werden. Für den Fall ihres Einverständnisses ist eine Frist von 6 Wochen für die Ratifikationen durch die beiderseitigen Regierungen vorgesehen. Ob Deutschland ratifiziert werden kann, hängt davon ab, ob die Regelung der Reparationsfrage die Möglichkeit der Erfüllung des Abkommens offen läßt.

Die Berliner Reise der Reparationskommission.

Paris, 25. Okt. (Tel.) Die gemischte Kommission der Reparationskommission, die am Sonntag nach Berlin abreist, wird die deutsche Regierung über die neuen Maßnahmen zur Gesundung der Finanzen anhören, welche die Reparationskommission vom Reich verlangt. Der Aufenthalt der Kommission dauert 8 bis 14 Tage.

Zu der Entscheidung der Reparationskommission, sich am Sonntagabend nach Berlin zu begeben, schreibt „Petit Parisien“: Was bedeutet dieser Besuch? Das offizielle Communiqué sagt es nicht, aber es ist nicht unmöglich, es zu erraten. Man weiß, daß die französische Delegation als Antwort auf den Plan Bradburys einen Gegenantrag vorgelegt hat, worin sie die sofortige Organisation einer wirksamen Kontrolle über die deutschen Finanzen vorschlägt. Schon bei der ersten Besprechung, die am Samstag begann, wurde gefordert, daß John Bradbury die Kontrolle absolut feindlich gegenübersteht. Seine These

die preußische Buchtrute befreien und ihre Zukunft konsolidieren.“ Der Geheimbericht legt im Anschluß daran dar, was Frankreich tun müsse, um diese „Autonomiepolitik“ zu fördern:

Der erste Akt dieser Politik ist die finanzielle Organisation des Rheinlandes: eine Zollgrenze im Osten gegen Deutschland erhöht und im Westen gegen Frankreich erniedrigt, um das wirtschaftliche Ertrinken zu vermeiden, welches aus einer doppelten fiskalischen Mauer sich ergäbe, die den Warenaustausch vermindern und das industrielle Leben des Rheinlandes kompromittieren würde: ein vom Reichsbudget getrenntes Sonderbudget; Erlass der schiffbrüchigen Markt durch ein gelbes Geld.

Der zweite Akt ist die Erhebung der preußischen Beamten durch rheinische Beamte.

Der dritte Akt ist die Ausdehnung der Gewalten der Hohen Kommission und die Einberufung einer neuen gewählten Versammlung.

Das sind zweifellos ehrgeizige Pläne, die aber, mit Weisheit und Unterhaltungsvermögen ausgeführt und zwar in dem Maße ausgeführt, als Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehen wird, vollkommen berechtigt wären. Das ist eine Politik langer Sicht, in der eine kluge Diplomatie eines um das andere der aufeinanderfolgenden Reizglieder einer überlegten Aktion

war, daß weder der Vertrag von Versailles noch die nachträglichen Abkommen ein Recht gäben, die Kontrolle aufzuzwingen, und daß, um das deutsche Zugeständnis zu erlangen, es notwendig wäre, Deutschland als Gegenleistung ein Moratorium zu gewähren. Er bemühte sich im übrigen darzutun, daß angesichts der Lage ein verlängertes Moratorium notwendig wäre. In zweiter Linie schlug der Brite vor, den französischen Kontrollplan einer technisch-ernsten Prüfung zu unterziehen. Er sprach sogar davon, ihn dem Bankierausschuß zu unterbreiten. Auch die Reise nach Berlin schlug er vor, um an Ort und Stelle mit der deutschen Regierung die praktischen Maßnahmen zu beraten, die diese Kontrolle erfordern könne. Der erste Teil der Bemerkung konnte nicht angenommen werden. Die französische Regierung weigerte sich hartnäckig, das neue Moratorium zu gewähren.

Die innerpolitische Lage.

Die Konferenz der Finanzfachverständigen.

Berlin, 25. Okt. Das Reichskabinett erörterte gestern nachmittag die Vorschläge des Reichswirtschaftsministers auf Abänderung der Devisenordnung. Die Beratungen wurden heute fortgesetzt.

Heute nachmittag nahmen die Staatssekretäre der Reichsministerien zu der Devisenordnung Stellung. Danach berieten unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers mehrere hervorragende Berliner Bankfachleute, darunter der Reichsbankpräsident Hakenstein, über den gleichen Gegenstand.

Wie die Blätter schreiben, soll die Verhandlungspause des Reichstages von den Fraktionen dazu benutzt werden, die Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Schritte zu unternehmen sind, um der Not dieses Winters zu steuern, auszugleichen. Die „Germania“, die die Situation für ernst hält, erklärt, daß die Notstandsaktion der Regierung nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfe. Das Blatt hofft, daß bald eine befriedigende Lösung gefunden werde, und daß zu der wirtschaftlichen Krise sich keine politische hinzugesellt. Der Umstand, daß die Koalitionsparteien bei der Abstimmung über die Getreidemenge auseinanderfielen, dürfe nicht als Vorläufer eines unheilbaren Bruchs angesehen werden.

Laut „Vorwärts“ beschäftigte sich gestern nach Beendigung der Reichstagsitzung die Fraktion nochmals mit dem von ihr am Montag aufgestellten Finanzprogramm und wirtschaftlichen Programm. Die Fraktion war darin einig, daß es unmöglich sei, mit der Durchführung ihres Programms bis zum Wiederzukommen des Reichstages zu warten, sondern, daß sofort das Notwendige getan werden müsse. Für die Beratung mit der Regierung über die von der Fraktion gewünschten Finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern eingesetzt. Diese hat heute vormittag die Beratungen der Fraktion überreicht.

Berlin, 25. Okt. Wie der „Berl. Post-Anz.“ mitteilt handelt es sich bei den Sachverständigen des Auslands, die von der Reichsregierung nach Berlin geladen sind, vor allem um neutrale oder vollkommen unparteiische Fachleute, wie um den Engländer Keynes, den Schweden Professor Cassel und die Holländer Termoulen und Billering. Das „Berliner Tageblatt“ nennt ferner den amerikanischen Wirtschaftsachverständigen und Professor an der Columbia-Universität Jenks und den in Berlin weilenden Vizepräsidenten der amerikanischen Garanti-Trust-Company Tottet. Von ihnen sind bereits Professor Gustave Cassel und der Präsident der Niederländischen Bank Biesing in Berlin eingetroffen.

anfragen muß, welche nach und nach von Deutschland ein Rheinland loslösen wird, das frei ist unter der militärischen Hut Frankreichs und Belgiens.“

Die Ausführungen Dariatens zeigten mit aller Deutlichkeit, daß es nicht bloß unverantwortliche Agitatoren sind, die die Lostrennung des Rheinlandes betreiben, sondern daß einflußreiche Mitglieder des Parlaments allen Ernstes solchen Ideen sich hingeben und ihren Einfluß aufbieten, um sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Daß Dariat den größten Täuschungen über den Geist der Rheinländer unterliegt ist leider nicht das einzige Bedauerliche an dem Programm der französischen Rheinlandpolitik. Die Rheinländer werden mit Vergnügen hören, daß sie Angst haben, wieder ihre Freiheit zu erlangen und unbeschäftigt von fremder militärischer Obhut beim Reich zu verbleiben. Aber darauf kommt es vielleicht weniger an als darauf, ob es Dariat gelingen wird, die entscheidenden französischen Kreise mit dieser Absurdität zu überzeugen, und sie in einer Politik festzuhalten, die nur bestimmt sein kann, Unruhe und Unfrieden zu zeugen. Bis heute ist es ohne Zweifel der Fall. Poincarés Politik läßt immer wieder erkennen, worauf er hinauswill. Wir Deutsche haben allen Anlaß, diese Politik gerade daraufhin zu beobachten.

Innerpolitische Umschau.

* **Oberts Programm.** Aus der Rede, mit der Reichspräsident Ebert am Dienstag die Reichstagspräsidenten Loeb beehrtete, verdienen folgende Sätze besondere Beachtung:

„Getreu meinem von der Nationalversammlung in Weimar abgelegten Gelübde, meine Kraft dem deutschen Volke zu widmen, die Befähigung und die Gesetze des Reiches zu wahren, wird es mein alleiniges Bestreben sein, im Drang und Not dieser Zeit der Republik zu dienen und nach bestem Können mitzuwirken an der Gesundung und Erneuerung Deutschlands. Wie bisher will ich mich auch fernerhin bemühen, mein Amt unparteiisch zu führen, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben und meine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Mein festes Bemühen wird es sein, über alle Verhältnisse der Interessen und Weltanschauungen hinaus die großen und wertvollen Kräfte unseres Volkstums zusammenzufassen und zusammenzuschließen in dem uns allen gemeinsamen: Der Liebe und Pflicht, Treue zu Volk und Vaterland. Was uns auch sonst trennen mag, im klaren Bewußtsein unserer Pflichten gegen die Nation müssen wir alle uns in Einigkeit da zusammenfinden, wo es sich handelt um die Grundfragen des Lebens und der Zukunft unseres Volkes und unseres Vaterlandes. Ueber das, was für das Ganze notwendig ist, wird es stets verschiedene Meinungen geben; es wird sich nicht vermeiden lassen, daß Gegensätze der Interessen und Ideen aufeinanderstoßen. Aber diesen Kampf so zu führen, daß er nicht in einen Zusammenstoß der Leidenschaften, nicht in blinde Selbstherrlichkeit ausartet, muß unser gemeinsames Bestreben sein.“

* **Eine sozialdemokratische Interpellation über den Fehrenbach-Prozess.** Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die sich mit der Aburteilung der drei Zeitungsberichterstatter, darunter des Journalisten Fehrenbach, zu insgesamt 33 Jahren Zuchthaus, durch das Volksgericht in München, beschäftigt. Die Reichsregierung wird gefragt, ob ihr bekannt sei, daß das Verbrechen des Landesherrn vom Gericht darin erfüllt wurde, daß die Berichterstatter über geheime Organisations Mitteilungen gemacht haben, die nach dem Reichsgesetz verboten sind. Weiter, ob die Reichsregierung diese Rechtsprechung für vereinbar mit den bestehenden Gesetzen hält. Ferner, wie sie gegenüber dem durch die bayerischen Volksgerichte geschaffenen Zustand die Rechtssicherheit und die deutsche Rechtseinheit wieder herzustellen gedenkt, und was sie für die Opfer der Volksgerichtsjustiz tun will.

* **Wieder eine Renaissancie von Tausendmarkstücken.** Von den Reichsbanknoten zu 1000 Mk. mit dem Datum vom 15. September 1922 wird demnächst eine dritte Serie ausgegeben werden. Diese hat folgende besonderen Merkmale: Das Papier ist hellblau getönt. Das Wasserzeichen des Papiers ist ein aus hellen Linien gebildetes, mäandrierendes, offenes Flächenmuster, in dessen Zwischenräume kleine, ebenfalls aus hellen Linien gebildete Rhomben eingefügt sind. Die Nummer in der linken oberen Ecke der Vorderseite ist in blaugrüner Farbe gedruckt.

Weitere 50prozentige Erhöhung der Eisenbahngütertarife ab 1. November.

Berlin, 25. Okt. (Tel.) Durch die erhebliche Verschärfung der Mark fliegen auch bei der Reichsbahn die jährlichen und persönlichen Ausgaben ungeheuer. Die geltenden Eisenbahngütertarife werden deshalb ab 1. November um 50 Prozent erhöht. Die Tarifermäßigung für Karottensamen und Obst bleiben bestehen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 25. Oktober. (Tel.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Gesetzentwurf, der den Wohlfahrtsminister ermächtigt, neue Bestimmungen über das Dispensierungsrecht der homöopathischen Ärzte und über die Bedingungen zu erlassen, unter denen der Verzicht gestattet werden kann, Hausapotheken zu halten. — Nach kurzer Debatte geht die Vorlage an den Ausschuss für Bevölkerungspolitik.

Sodann wird fortgesetzt die Erörterung der großen Anfrage über den Verkauf städtischen Hausbesitzes an Ausländer.

Abg. Dominicus (Dem.) hebt die Wurzel des Übels darin, daß der Hausbesitz durch die Wohnungspolitik unrentabel wurde. Er beschwert sich darüber, daß Beamte, die gegen den Wohnungsverkauf an Ausländer vorgehen, Schwierigkeiten durch die Behörden erfahren.

Wohlfahrtsminister Girtler weist diese Beschwerden zurück, da es nicht möglich ist, in Deutschland ansässigen Ausländern die internationalen gewährleisteten Rechte zu verweigern.

Abg. Hemming (D.) bezeichnet die jetzige einheitliche Wohnungspolitik als unverschämte und ungerechte Auswanderung der Hausbesitzer. Redner beantragt Verweisung der Anfrage an den Ausschuss für Handel und Gewerbe.

Abg. Labandorf (Wirtsch.) schließt sich diesem Antrag an und polemisiert gegen die Wohnungspolitik des Ministers.

Wohlfahrtsminister Girtler bestreitet, daß der Hausverkauf durch Ausländer auf d. Wohnungszwangswirtschaft zurückzuführen sei. Tatsächlich liege der Grund nur in der Dollarkrisis. Die Mietpreise, alle Mietskinder im Wohnungswesen auf die Zwangswirtschaft zu schieben, sei bequem, aber auch durchsichtig. Er sei nicht einseitig zu Gunsten der Mieter eingestellt, lehne es aber ebenso entschieden ab, der Mittel der Hausbesitzer zu sein. Bei freier Mietpreisbildung wäre die Miete schon längst auf das Unberechenbare gestiegen, das sei aber unerträglich.

Die Anfrage wird dem Siedlungsausschuss überwiesen.

Es folgen die großen Interpellationen der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen zum Fall Stubenrauch.

Frau Dr. Wegscheider begründet die sozialdemokratische Anfrage. Stubenrauch sei immer noch Primaner am Steglitzer Gymnasium. Wer trage Schuld daran, daß gegen ihn noch immer nicht im Wege der Schuldisziplin eingeschritten sei.

Abg. Delhe (D.) begründet die Interpellation seiner Partei. Er wendet sich gegen die Äußerung Fehrenbachs vor dem Staatsgerichtshof. Er habe zum Fall Stubenrauch dort gesagt, die Zustände an den deutschen höheren Schulen seien zum Teil gemeingefährlich.

Kultusminister Dr. Voelz: Seit dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof hat Stubenrauch die Schule nicht mehr besucht. Daß ein Schüler, der von einem Mordplane weiß oder diesen Mordplan unterstützt, nicht länger an der Schule bleiben kann, ist selbstverständlich. Der Direktor der Steglitzer Gymnasiums hätte im Falle Stubenrauch sich beim Provinzialschulkollegium wegen der zu unternehmenden Schritte erkundigen sollen. Auch das Provinzialschulkollegium und seinen Direktor wird auf dem Wege des Disziplinarverfahrens eingeschritten werden. Was die deutschnationale Anfrage betrifft, so muß ich erklären, daß kein preussischer Ministerium zu einer Verurteilung eines Beamten am Staatsgerichtshof Stellung nehmen kann.

Das Haus tritt sodann in die Besprechung der beiden Interpellationen ein.

Im Verlauf der Debatte wendet sich Abg. Wildermann (Dz.) gegen die Fehrenbach gemachten Vorwürfe. Ein kommunistischer Redner bezeichnet die heutigen Gymnasien als Brutstätten der geheimen Mordorganisationen.

Darauf verlegt sich das Haus auf den 21. November.

Die neuen P- und Telegraphen-Gebühren.

Berlin, 25. Okt. Der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium beriet gestern die neuen Vorlagen über Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern, die am 1. Dezember in Kraft treten sollen. Der Reichspostminister begründete die Notwendigkeit der Gebührenerhöhung mit der unaufhaltsam fortschreitenden Entwertung der Mark und der dadurch hervorgerufenen Verteuerung aller Betriebs- und Personalkosten. Die Postverwaltung bleibe mit den neuen Gebührevorlagen noch so weit hinter der Geldentwertung zurück, daß bei Annahme der vorgeschlagenen Sätze für 1922 noch ein Fehlbetrag von 33 Milliarden Mark übrig bleibe. Die Verwaltung glaube aber, dem Volksgangen besser zu dienen, wenn die Gebühren nötigenfalls bald wieder erhöht würden, als wenn die Steigerung so sprunghaft vorgenommen werde, daß der ganze Fehlbetrag durch eine einmalige Erhöhung gedeckt werde. Der Verkehrsbeirat stimmte den Ausführungen des Reichspostministers zu und empfahl, dem Reichstag und Reichstagsausschuß folgendes vorzuschlagen:

Die Gebühren für Postkarten, Briefe, dienstliche Aktenbriefe von Behörden, Drucksachen, Ansichtskarten, Geschäftspapiere, Warenproben, Mitteilungen, zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, Päckchen, sowie die Versicherungsgebühren werden verdoppelt.

Postanweisungen kosten bis 100 Mark 10 Mark, über 100 bis 500 Mark 16 Mark, über 500 bis 1000 Mark 20 Mark, über 1000 bis 2000 Mark 24 Mark, über 2000 bis 5000 Mark 30 Mark, über 5000 bis 10000 Mark 40 Mark.

Der Tarifaufbau für den Paketverkehr wird in Erfüllung der wiederholt gestellten Anträge dahin geändert, daß die Gebühren unter Beibehaltung der ersten Gewichtsstufe bis 5 Kilogramm für das überschüssige Gewicht von Kilogramm zu Kilogramm gestaffelt werden. Danach kosten Pakete in der Nahzone (bis 75 Kilometer) bis 5 Kilogramm 60 Mark, über 5 bis 6 Kilogramm 72 Mark, über 6 bis 7 Kilogramm 84 Mark, über 7 bis 8 Kilogramm 96 Mark, über 8 bis 9 Kilogramm 108 Mark, über 9 bis 10 Kilogramm 120 Mark, über 10 bis 11 Kilogramm 144 Mark, über 11 bis 12 Kilogramm 158 Mark, über 12 bis 13 Kilogramm 192 Mark, über 13 bis 14 Kilogramm 216 Mark, über 14 bis 15 Kilogramm 240 Mark, über 15 bis 16 Kilogramm 264 Mark, über 16 bis 17 Kilogramm 288 Mark, über 17 bis 18 Kilogramm 312 Mark, über 18 bis 19 Kilogramm 336 Mark, über 19 bis 20 Kilogramm 360 Mark. In der Fernzone (über 75 Kilometer) werden diese Sätze verdoppelt.

Neue Kohlenforderung der Reparationskommission.

Deutschland soll über 200 000 Tonnen Kohlen mehr liefern.

Berlin, 25. Okt. (Tel.) Den Blättern zufolge traf vor einiger Zeit bei der Reichsregierung eine Note ein, in der die Reparationskommission eine Steigerung der deutschen Kohlenlieferung verlangt. Die Regierung beriet mit den Sachverständigen eingehend die Note und will, wie die „Germania“ schreibt, versuchen, mit den Alliierten zu Verhandlungen zu kommen, um dabei ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Trotzdem die deutsche Regierung nur mit äußerster Anstrengung und nur durch eine empfindliche Schädigung der eigenen deutschen Interessen die bisher gemachten Kohlenlieferungen ausführen konnte, fordert jetzt die Reparationskommission eine Mehrlieferung von über 200 000 Tonnen Kohlen monatlich. Sämtliche Blätter erklären die Forderung für unannehmbar. Deutschland mußte schon bisher trotz des Tiefstandes der Mark englische Kohle einführen, um die eigene Wirtschaft vor dem Erliegen zu bewahren und die Eisenbahn, Gas- und Elektrizitätswerte in Betrieb halten zu können. Die weiter fortgeschrittene Entwertung des deutschen Geldes macht jetzt die Einfuhr englischer Kohle unmöglich. In den letzten Monaten mußte Deutschland für 8 bis 9 Milliarden Mk. monatlich ausländische Kohle einführen. Am Samstag wird die Regierung erneut mit den Industriellen über die Kohlenfrage beraten.

Frankreich verlangt auch noch Städtstoff.

Paris, 24. Oktober. Im heutigen Ministerrat wurde auf Vorschlag des Landwirtschaftsministeriums beschloffen, neben den übrigen Sanctionierungen von Deutschland auch den für die französische Landwirtschaft erforderlichen Städtstoff zu verlangen.

Die europäische Eisenbahn-Union.

Deutschland im Präsidium.

Paris, 25. Okt. Die internationale Eisenbahnkonferenz ist zu Ende gegangen. Ihre Bedeutung, nicht zuletzt auch in politischer Hinsicht, ist vielleicht größer, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Die neugegründete internationale Eisenbahnunion ist die Fortsetzung des bis zum Kriege in Berlin tagenden Eisenbahnvereins. Sie bezweckt die Vereinfachung und Verbesserung des europäischen Eisenbahnverkehrs. Ihr Sitz ist Paris. Die Geschäftsführung der Union wird von einem Präsidenten und zwölf Mitgliedern des Verwaltungsrats ausgeübt. In Paris wird ein besonderes Generalsekretariat eingerichtet. Zum Präsidenten wurde der älteste französische Eisenbahndirektor, M. Lange, ernannt und somit gleichzeitig mit der Geschäftsführung beauftragt. Auf seinen Vorschlag wurden drei Vizepräsidentenposten geschaffen, die England, Deutschland und Italien zufließen. Zum Generalsekretär wurde der Chefingenieur der Orleans-Eisenbahngesellschaft, Devereux, gewählt. Fünf besondere Kommissionen behandeln folgende Fragen: Personenverkehr und Fahrpläne; Güterverkehr; Abrechnungen und Wechselkurs; Austausch und wechselseitige Ausnutzung des vollendenden Materials; technische Fragen.

Das Kabinett Bonar Law.

London, 24. Okt. Das neue Kabinett ist heute Abend folgendermaßen gebildet worden: Premierminister Bonar Law, Lordkanzler Viscount Cave, Lordpräsident und stellvertretender Führer des Oberhauses Lord Salisbury, Schatzkanzler Baldwin, Staatssekretär des Innern Bridgeman, Staatssekretär der Kolonien Herzog von Devonshire, Staatssekretär für Indien Viscount Peel, Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Curzon, Staatssekretär des Kriegesamt Lord Derby, Handelsminister Sir Philipps Greame, Erster Lord der Admiralität Amery, Gesundheitsminister Sir Arthur Boscawen, Landwirtschaftsminister Sir Robert Sanders.

Einige Ämter sind noch zu besetzen. Auch die Unterstaatssekretäre sind noch nicht ernannt.

Auf einem gestern veranstalteten Essen der konservativen Politiker, die auf der Carlton-Club-Versammlung in der Min-

Telegraphengebühren: Für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen 1. eine Grundgebühr von 20 Mark und 2. eine Vorzugsgebühr von 10 Mark für jedes Wort. Bei Orts- und Preßtelegraphen 10 Mark Grundgebühr und 5 Mark Wortgebühr.

Beim Postschlüsselverkehr sollen die Gebühren für bare Einzahlungen mit Zahlkarte der höheren Postanweisungsgebühr angepaßt, d. h. auf die Hälfte dieser Gebühren festgesetzt werden, für bargeldlos bezahlte Zahlkarten wird dieselbe Gebühr, im Höchstfall jedoch eine Gebühr von 50 Mark für eine Zahlkarte erhoben. Für jede von der Zahlstelle eines Postschlüsselverkehrs bezahlte Auszahlung beträgt die Gebühr 1 v. T. des im Schluß angegebenen Betrags, für jede Vorauszahlung durch die Zahlstelle eines Postschlüsselverkehrs sowie für die Ueberlieferung eines Schekts durch das Postschlüsselamt an eine Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schekts bei dieser 5 v. T. des im Schluß angegebenen Betrags.

Die Fernsprechgeldern sollen das Doppelte der gegenwärtigen Gebühren einschließlich der Feuerungsgebühren betragen. Für die laufenden Gebühren soll die Erhöhung mit Wirkung vom 1. Januar 1923, für die Einzelgebühren mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 in Kraft treten. Jeder Fernsprechnutzer ist berechtigt, seinen Anschluß bis zum 25. November 1922 auf den 30. November 1922 oder bis zum 25. Dezember 1922 auf den 31. Dezember 1922 zu kündigen.

Der Verkehrsbeirat hat das Verlangen ausgesprochen, daß für Pakete an Stelle der jetzt bestehenden Nah- und Fernzone eine weitere Fernzone über 75 bis 375 Kilometer geschaffen werde. Die Verwirklichung dieses Wunsches ist wegen der umfangreichen Vorarbeiten zur Befestigung der erforderlichen Tarifgebühren bis zum 1. Dezember nicht möglich, die Vorarbeiten sollen aber befristet werden. Weiter hat der Verkehrsbeirat den Antrag gestellt, daß zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung demnächst Lebensmittel- oder Lebensmittelpakete bis fünf Kilogramm zu ermäßigten Sätzen eingeführt werden, wobei der Postverwaltung überlassen bleiben soll, die zur Durchführung eines solchen Paketverkehrs nötigen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Auch diese Frage wird von der Postverwaltung sorgfältig geprüft werden. Die Vorlagen gehen nunmehr dem Reichstag und dem Reichstagsausschuß zu.

berheit geblieben sind, betonten Chamberlain, Balfour, Birkenhead und Horne in Reden, daß keinerlei Grundlag sie von Bonar Law oder Lloyd George trenne. Sie hoben hervor, sie blieben Konservative, bekämpften jedoch auf der Notwendigkeit des Zusammenwirkens mit denen, die fundamental gleicher Ansicht seien wie sie. Chamberlain erklärte: Wir wollen Mitglieder der konservativen Partei bleiben, wir beschäftigen keineswegs, irgend einer anderen Partei beizutreten oder eine andere Partei zu bilden. Ich sehe keinen Grund, weshalb ich nicht mit der neuen Regierung zusammenwirken soll. Wir werden in diesen Wahlen loyal zu unserer Partei stehen. Ich kann jedoch nicht die große Rolle verfehlen, die Lloyd George spielt hat. Birkenhead erklärte: Niemand in der Welt soll uns aus der unionistischen Partei vertreiben. Horne sagte, er werde der unionistischen Partei volle Treue wahren, sei jedoch der festen Überzeugung, daß die Weiterführung der nächsten Regierung nur möglich sein werde durch Zusammenwirkung mit den Unionisten und ihren früheren Verbündeten. Er beschloß, die Liberalen in seinem Wahlbezirk aufzufordern, ihn zu unterstützen.

Die Orientkonferenz.

Paris, 24. Oktober. (Havas.) Nachdem Frankreich, England und Italien sich über den Ort und den Termin der Konferenz geeinigt haben, hat Bonar Law die temalistische Regierung verständigt, daß die Konferenz am 13. November in Lausanne stattfinden werde.

Neue Hungersnot in Rußland.

Moskau, 25. Okt. Die amtliche Moskauer „Iswestija“ stellt fest, daß eine ganze Reihe von Gebieten der Sowjetföderation aufs neue der schwersten Hungersnot verfallen sei. In der Ukraine betrug bereits Anfang Oktober allein in den Gouvernements Donek, Zlatopol und Sapozhkoje die Zahl der Hungernden über 550 000. Aus dem Gouvernment Nikolajew, wo 12 Prozent der Bauernwirtschaften hungern, werden bereits Fälle von Hungertod gemeldet, und auch im Gouvernment Odesa ist die Lage äußerst ernst. In der Deutschen Wolga-Kommune hungern mindestens 30 000 Personen und aus zahlreichen Ortschaften der Tataren-Republik (Gouvernment Kasan) gehen Meldungen über eine völlige Winternot infolge von Dürre und verspäteter Ausfaat ein. Das Moskauer Blatt führt aus, daß die Lage sich mit jedem Monat verschärfe und die Zahl der Hungernden zum Frühjahr auf das Mehrfache steigen werde. Demgegenüber habe aber die Fürsorge für die Hungernden stark abgenommen. Die Sammlungen seien eingestellt, die Hungerhilfekommission habe sich nach ihrer Umgestaltung neuen Aufgaben zugewandt und die Auslandshilfe werde eingeschränkt. Auch die diesjährigen Herbstsaaten, die dank der günstigen Witterung anfangs sich im allgemeinen gut entwickelt hatten, sind durch das massenhafte Auftreten von Getreidekäfern in bedrohlicher Weise gefährdet.

Rekte Nachrichten.

* Berlin, 25. Oktober. Gestern nachmittag hielten die Bank angeheften im Bankhaus eine Versammlung ab, nach deren Schluß etwa 2000 Mann vor das Gebäude der Darmstädter Bank zogen, wo sie johlten und pfiffen. Als einer der Kundgeber, der mit einem Knüttel eine Scheibe zertrümmerte, von Beamten der Schutzpolizei zur Wache geführt werden sollte, wurden die Beamten so arg bedrängt, daß sie den Revololver ziehen und gegen die Menge Front machen mußten. Ein anderer Vorfälle hielten mutig wegen ausreichender Veden ebenfalls festgenommen werden. Schließlich konnte die Menge zerstreut werden.

Paris, 25. Oktober. (Draht.) Unter den Delegierten der Reparationskommission, die sich am Sonntag nach Berlin begeben werden, befinden sich nach Havas u. a. Barthou, Bradburn, Salvago Raggi, Delacour, der Generalsekretär und mehrere Beamte der Kommission, im ganzen etwa 15 Personen.

London, 25. Oktober. (Draht.) Das irische Parlament hat heute die neue irische Verfassung angenommen.

* Die billigte Margarine 554 M. Der Margarinepreis hat eine neue bedeutende Steigerung erfahren, und zwar um 154 M. bzw. 181 M. für das Pfund. Die Wiederverkäufer haben nunmehr für die Spitzenorte 659 M. und für die billige Sorte Margarine 554 M. als Grundpreis pro Pfund zu zahlen.

West

* Münch. Kettelerheim. Minister Gies, 1. Oktober, abends Giesbergs mit Notlage des Kettelerheims.

* Münch. Bundes-Grill. Besessenen jacksonsonen 54 Orten war Vortrag (Hilf) entsprechend der Reparationen unangenehm. Der Verband rügte den Verbandsrat, der Verbandsrat wurde neu ernannt. Die Reichsarbeitsverwaltung wurde verhandelt.

* Penger. vor einigen Tagen vom Zuge über Anklam zu me. Opier fiel. W wurde nachts getötet. Man die Geleise der Nels an der D zu erreichen. Nachschneidung worden. Bahn melle Leide.

* Nordst. letzten Nacht w geschäft vollständig mehrere 100 000.

* Redding. tend einer Hochzeitgesellschaft den Straßenbahn. Mühe, die Selbst werden Familien.

* Brilon. längeren Wochen evangelischen K das Dach der Kalken in den 1. abend der Turm die Ursachen des gefällig, jedoch n da dort, wo die den hat. Ueber Gerichte herum. Zusammenkunft e eine Explosion g große Funken g entzündet der evan doch der Bau die.

* Dortmund. ncur wurde nach fährten Holztr einen wichtigen goldenen Tafeln nen Giebertette.

* Anna. Strasse Anna-H einer Dame, die bremte gezogen, v vom Trittbret a hielt, fand man e verbrecherischer U geben hatte, inde sich entzündet sah, n.

* Schwerte. riger Unfallstall in hiesigen Bahnh eintraffenden Do mit seinem dreijährigen Kind begriffen als durch irgend öffnete und das bruch erlitten und Krankenhaus abgebr.

* Bochum. Schwurgericht v Dienstmaad Anna Roth, beide von 1 Tode. Für die R geluch bestritten alle Kind der Rofsofen der Ze.

* Wittlohe. anstellen kann.) E zwei Pferde im P einen Pferde-de.

* Sodingen. verunglückt ist der Wälder der Zech in einen Rostofbeh schüttet wurde. D zu retten, er erlit seines, daß er in d.

* Die Segelst. werden in der Rhö Motor unternomme Winden. Der Win einschloß sich am Dithmar der W.

* Segelflugerführ zu Kurven gefleht d des Piloten. Heut damit eine bisher r auf, nämlich an e überhaupt fliegen g hinterher stieg, nach sen aus Magdeburg auf. Die Dame flo Minuten in der Lu zu steil gefleht hat Apparat auf die Segel glückwünscht wurde, West.

* Aus dem S. Waldsee (Bodensee) ichen wie ein Wädhel wahr: „Mols Wagh Beretti, Wurgach, 6 26. Oktober 1922 im findenden Schacht Ritzgang 10 Uhr in und Stühle zum Abbie bung annehmen.“

Alles spricht von „ZENO“

Was ist Zeno?



„ZENO“ ist der gekürzte Ausdruck für den neugegründeten Zeitungsverlegerverband Nordwestdeutschland, dessen Zeitungen in unseren modernen Betrieben gedruckt werden und inhaltlich außer dem allgemeinen Teil für sämtliche 22 Zeitungen je einen besonderen lokalen Text- und Inseratenteil enthalten. Täglich in frühester Morgenstunde erscheinen sämtliche Zeitungen stets mit den neuesten Nachrichten.

Inserate

finden deshalb in dem allgemeinen Teil die denkbar weiteste Verbreitung. Inserieren Sie nur bei „ZENO“ und der riesenhafte Erfolg ist Ihnen bei der großen Abonnentenzahl gewiß. Diese hohen Zahlen, die bei einem Inserate den unbedingten wertvollen Gewinn bringen, beruhen auch auf einer umfassenden Verbreitung. Die Entgegennahme von Anzeigen erfolgt durch die Zentrale Münster i. Westf. und durch die einzelnen Zeitungsverlage.

Gebrauchte, auch reparaturbedürftige oder beschädigte
Maschinen u. Werkzeuge
Transmissionen und Anlagen
kauft ständig, auch auf Abbruch, zu hohen Preisen
Ludwig Demmel, G. m. b. H., Münster i. W.
Kettelerstraße 58. Fernruf 1476.

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

20 (Nachdruck verboten.)

Mit diesem Jagen schloß sie ein. Aber das neue Erlebnis nahm sie mit in ihre Träume, so mächtig wirkte es auf sie ein. Aber das neue Erlebnis nahm sie mit in ihre Träume, so mächtig wirkte es auf sie ein. Aber das neue Erlebnis nahm sie mit in ihre Träume, so mächtig wirkte es auf sie ein.

„Geh zu meinem Bruder!“
So deutlich vernahm sie die geliebte Stimme, daß sie davon erwarb. Ihr war so heimlich zumute, als wolle die Tote bei ihr. Leise flüsterte sie: Mutter, liebe Mutter...

Da hörte sie wieder deutlich die Worte: Geh zu meinem Bruder.
Sie fuhr jäh auf: Was Traum, was Wahrheit?
Der Morgen dämmerte. Matt fiel das Licht des erwachenden Tages in ihre Kammer. Auf Stühlen und auf der Fensterbank lagen die Sachen, die sie gestern abend gemustert hatte; die letzten Stunden wurden wieder wach in ihr.

„Ich will fort.“ Sprach sie leise vor sich hin, „hier gehe ich zugrunde. Ich will an den fernen Ozean schreiben, vielleicht ist es ein Fingerzeig für mich.“

Sie suchte nach der Adresse und fand sie auf einem Briefumschlag: „Herrn Theodor von Rikingen, Verwalter der f. u. f. Familienfondsgüter in Steppanov, Ungarn.“

Sie schrieb noch in derselben Stunde einen schlichten Brief, legte das Schreiben der Mutter bei und trug den Brief gleich zur Post, trug ihn über das Meer ins nächste Dorf, unbekümmert darum, ob ihr früheres Ausgehen bemerkt würde oder nicht.

Als sie zurückkam, schliefen noch alle im Hause. Das war ihr lieb, da brauchte sie niemanden eine Erklärung abzugeben. Sie war ruhig geworden, wie dies zu geschehen pflegt in kummervollen Stunden, wenn die Müdigkeit besiegelt wird durch eine schlafende Tat.

Beim Frühstück sagte Tante Emma zu ihr:
„Es wäre wohl an Dir, mich um Verzeihung zu bitten wegen Deines gestrigen Benehmens; aber, die Welt ist ja

jeht völlig verkehrt, darum komme ich zu Dir: Vergiß meine Worte von gestern, sie waren nicht böse gemeint...“

Karola war überrascht und erstaunt über diese Sinnesänderung der Tante; sie ahnte es, daß kurz dahinter stand. In ihrer Seele fanden die freundlichen Worte keinen Widerhall. Was nicht vom Herzen kommt, kann nicht zum Herzen gehen. Auch kamen sie zu spät; in jedem Falle, sie konnten nicht zum Leben wecken, was in ihr erstorben war. Sie sprach ein paar gleichgültige Worte und tat still ihre gewohnte Arbeit. In ihren Augen lag jetzt immer ein heimliches Hoffen; sie erwartete die Antwort auf ihren Brief.

Wochen vergingen, der Herbst zog ins Land, Erntearbeiter belebten die Insel, Heu, Rüben und Kartoffeln wurden eingebracht, und immer noch hoffte sie vergeblich. Kein Laut drang zu ihr aus der fremden Welt. Sie stand vor der Wahl, weiter zu leben in den Fesseln der Abhängigkeit, oder aufs Geratewohl in die Welt zu gehen und fremde Dienste zu suchen. Sie mußte das letztere wählen, wollte sie frei werden und sich eine Zukunft schaffen. Noch mußte sie nicht, woher sie die Mittel nehmen sollte für ihren Schritt ins Leben; aber, es regte sich eine neue Kraft in ihr, der sie vertraute. Das Leben auf der Insel wurde ihr immer unerträglich durch die ewigen Reden, die sich um Johannes drehten. Legendenhaft klang, was man sich von ihm erzählte. Immer bestimmter tauchte das Gerücht auf, daß er noch lebe. Ein Reeder, der von Hamburg kam, behauptete, ihn in Hamburg gesehen zu haben.

„Er stand vor mir, so wie Sie vor mir stehen,“ sagte er zu Karola. „Ich wunderte mich darüber, fragte ihn, was er in Hamburg treibe, er gab mir keine Antwort, wandte sich ab, erdacht im Gesicht, so daß ich mir dachte: Der hat etwas ausgefreffen, dem brennt der Boden unter den Füßen! Ich weiß nicht, ob er über das Wasser gegangen ist, vermute es aber, denn an dem Tage trieben sich viele Auswanderer am Hafen herum.“

War das alles wahr? Karola legte die Hand auf's Herz, es tat so weh!

Sie mußte an all das Gerede denken, wie sie draußen beim Heuen war. Der Morgen war klar, die Sonne herbstlich kühl. In dieser abgeklärten, reinen Natur, in der Ruhe die sie umgab, fühlte sie ihr Leiden doppelt schwer. Johan-

nes hatte ihr viel gegeben. Er hatte sie hinausgeführt aus geistiger Armut in lichte Höhen...

Und wenn er mich verraten hat, sagte sie sich, ich kann ihn nicht vergessen, ich will ihn nicht vergessen...

Ganz ungewollt fiel ihr das Lied ein vom verlassenen Mädchenlein:

Sie summte es vor sich hin:
Schön ist der Kammern Schein,
Es springen die Funken;
Ich schaue so drein,
In Leid verfunken.
Mühsam, da kommt es mir,
Treuloser Knabe, — — —
Daß ich die Nacht von Dir
Geträumet habe.

Sie sang nicht weiter, konnte nicht weiter fangen; zu mächtig ward ihr die Erinnerung an Johannes, und die Frage, die wohl ungelöst haben würde, stand wieder vor ihrer Seele:

Ist es wahr, daß er lebt? O, mein Gott, kann denn das sein? Ihr war's, als müßte ihr das Herz zerpringen vor Leid. O, jetzt verstand sie die Mutter, die am gebrochenen Herzen gestorben war.

Die Sonne stieg höher, Herbstvögel zwitscherten und freuten sich des Lebens, ein Hühnerflock stieg auf; ein Hahn ließ sich am Wege, spitzte die Ohren und pufte sich sein Bärtchen; plötzlich hob es den Kopf und rannte in wilder Hast davon, vorbei an Karola. Sie sah auf, ein Schatten fiel quer über ihren Weg. Vom Walde herauf war ein Herr gekommen, den sie noch niemals auf der Insel gesehen hatte. Er trug einen Radmantel, ein kleines Jägerhütchen mit Gamsbart und einen Stock von Eichenholz, der eine knorrige, geschnitzte Krücke hatte. Er war jetzt Karola ganz nahe gekommen, blieb grüßend vor ihr stehen und fragte sie:

„Gehst du hier recht zur Jagd?“

Sie sah in sein gemüthliches, wohlgenährtes, von einem Badenbarr leicht umrahmtes Gesicht. Es kam ihr so merkwürdig bekannt vor. Sie vergaß es, ihm Antwort zu geben. Er fragte:

„Nun Kind, bist du stumm?“

Da stieg eine leichte Röte in ihr Gesicht:

(Fortsetzung folgt.)



Gebr. Koehje Gartenarchitekten Gütersloh

- Abteilung 1. Gartenarchitektur. Entwurf u. Kostenanschläge für Hausgärten, Parks, Friedhöfe, Sportplätze, Siedlungen, Obst- u. Gemüseplantagen und alle damit zusammenhängenden Architekturen.
- Abteilung 2. Landschaftsgärtnerei. Ausführung u. Leitung durch Leute unserer Firma, evtl. durch Zuhilfenahme von Hilfskräften des Auftraggebers.
- Abteilung 3. Baumschule. Heranzucht und Lieferung sämtlicher Pflanzen (Zier- und Nutzpflanzen).

HOLZBEARBEITUNGS-MASCHINEN



MASCHINENBAU SCHOLZ
BURGSTEINFURT IN WESTFALEN

Herren- und Burschen Ulster

Blaue Arbeiter-Anzüge und Hosen.
Amerik. Reithosen, Halbwolldecken,
Herren-Socken und Handschuhe —
nur an Wiederverkäufer.

Franz Pauley, Essen-Bredaney
Lilienstraße 48, Fernsprecher 2130.

Zur Errichtung einer mech. Schreinerei
suche ich zu kaufen:

- 1 Elektromotor mit 1 Ps.
- 1 Elektromotor mit 2 Ps.
- 1 Elektromotor mit 3 Ps.
- 1 schwererer Motor,
sämtlich für Gleichstrom

Ebenfalls suche ich zu kaufen:

eine Bandsäge
einen Dicktenhobel
und sämtliche

Holzbearbeitungsmaschinen

Offt unt. K. 100 an die Zeno, Münster
Südstraße 93.

OSSAFORM

das Kraftfutter für
Schweine, Kühe, Kälber,
Ziegen, Geflügel,
Kaninchen.

Nur in roten Dosen!

Gebr. Steiner,
Drogerie,
Bocholt,
Fernruf 257.

A. Zumbusch Eisenbetonbau.

Fernspr. 1575. Münster i. W. Hafenstr. 43.
Projektl. und Ausführung von Beton- und Eisenbetonkonstruktionen für Fabrik-, Lager-, Geschäfts- und Landwirtschaftliche Gebäude, Silos u. Bassins jeder Art, sowie Feuer- und diebstahlsichere Tresore.

Die Arbeiten werden unter steter fachmännischer Kontrolle ausgeführt.

Gut oder Bauernhof

In jeder Größe von Selbstkäufer gegen bar mit totem und lebendem Inventar zu kaufen gesucht.

Offerten unter V 8004 an die Ann.-Exp. E. Vendel, Münster

Ihr Klavier

wird durch uns, erstklass. Fachleute wie neu poliert und repariert, was sich bei heutigen Neupreisen glänzend lohnt! Kostenanschläge unverbindlich.

An- und Verkauf von Klavieren und Flügeln zu Tagespreisen.

Musikhaus Hack & Schlichting,
Münster i. W., Roggenmarkt,
Fernsprecher 2350.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Hobelbank

zu kaufen gesucht

Angebote durch die Geschäftsstelle der Borkener Zeitung, Borken i. W. erbeten.

Braves fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit zu sofort oder später gesucht.

Frau Aloys Feldmann,
Coesfeld, Letterstr.

Eine vollständige

Sauggasanlage

mit schwer. Deutzer 12 PS Motor wegen Umstellung auf elekt. Betrieb

zu verkaufen.

Offerten an die Geschäftsstelle d. Borkener Zeitung, Borken i. W. erbeten.

Gartenwirtschaft

Umgebung Münster, zu kauf. od. pachten gesucht.
Brüggemann, Münster i. W. Klosterstr. 62, 1 Etg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

„Stolz lieb ich den Spanier und rühmte den Geschäftsmann“, so sang schon ein altes Sprichwort. Dies dürfte auch auf die Westf. Möbel-Zentrale, Inh. S. Seidmeier, Münster, zutreffen, hat sich doch die genannte Firma aus beschriebenen Anfängen nach dem Kriege zu einem der bedeutendsten und ersten Möbelfachäfte der Stadt aufgeschwungen. Eine für heutige Verhältnisse großzügige und musterhafte Ausstellung moderner, erstklassiger Qualitätsmöbel in Speise-, Herren- und Schlafzimmers-Einrichtungen sind in dem Ausstellungsraum der Firma überaus reichhaltig ausgestellt, und ladet die Firma Seidmeier das Publikum zur angeregten Besichtigung, ohne jeglichen Kaufzwang, hiermit gerne ein!

r. Kritik
gut bejagt.
wurde, erga
wurde nach
war: te M
Schmeing 2.
Derfeld, De
den bestimm
Wahl der C
wählt. M
Schroer und
geleht. Rad
hattfindende
Berfammlung
r. Zude
rungsanweh
vom organ
deutscher Ko
feldständigen
diesen Orga
die Mienge
deutschen Le
a. Wer
fragen aus
Unterheit d
hat. Wahg
1921. Wer
kommen geh
werden für
haltungsvorh
währt, wette
nur für die
angekellte, d
Wenn also d
einem Haus
gegeben, wem
30 000 Mark
trägt. Neber
trag von 90
nicht für das
90 000 Mark
alle Hausb
ihrem Einko
haben, sind
falls sie näm
jahre 1922 (da
August 1923)
übersteigt. Da
Einkommen g
Brotfrarten er
legen: er muß
30 000 Mark
angehörigen ob
nicht mehr als
Hausbaltungs
a. Die Fa
Verdoppelung
am 1. Novemb
treffen. Die
einfach zum
flü auf Einze
karten, Militär
zum Betreten
Zeitungsbahnh
der 2. und 3.
gegen auf 90, 1
auch nur der
karten werden
Fahrkarte 3. R
Die Mindestprei

22

„So...?“
eben zu ungewo
er sich, neigte s
nach Tische zu
Zimmer zu nehm
Nachtmahl.“

Er reichte ih
aufrecht nach der
Bild nach Elena
pen, an den hohen
stand und der e
deutlich. Es traf
zeiten, in Gegenw
begegnet und in
sprechen? Und so
immer? Fast war
men von diesem M
blühten, dunklen
Mühe, die sie aufw
nie gelingen, ihn
Dann aber war
blühten wieder ruh
einigen Stunde
niedergerissen hatter
die ihr jetzt, nachde
erschlen und sie nat
ruhig zu ertragen.
Demut hinzunehmen
ihres Vaters geist
Singenlo sprechen, v
wollen, ob er mit d
war es unter diese
ginnen?

busch tonbau.

r. W. Halenski. 43.
Ausführung von Bo-
konstruktionen für
chäfts- und Land-
de, Silos u. Bassins
uer- und diobes-
sore.

unter steter fach-
olle ausgeführt.

nder nhof

selbstkäufer gegen
abendem Inventar
gesucht.

8004 an die Ann-
er

avier

Fachleute wie neu
sich bei heutigen
Kostenanschläge
lich.

a Klavieren und
espreisen.

& Schlichting,
oggenmarkt,
r 2350.

Eine vollständige
auggasanlage

schwer. Deutzer
PS Motor wegen
stellung auf elekt.
etrieb

zu verkaufen.
Offerten an die Ge-
häftsstelle d. Bor-
ner Zeitung, Bor-
n 1 W. erbeten.

artenwirtschaft
umgebung Münster,
kauf. od. pachten
sucht.

ggemann, Münster i. W.
osterstr. 62, 1 Etg.

Geschäftsmann,
auch auf die
nfter, auftreten,
Anfängen nach
Wohlfühlgefühle
schätzliche große
er, erstklassiger
stimmer-Eintrich-
hältnisse überflüssig
Publikum zur
wana, hiermit

inausgeführt aus
e sich, ich kann
geffen ...
vom verlassenen

ein,

weiter fingen; zu
hannes, und die
stand wieder vor

Gott, kann denn
Herz zerpringen
die am gebroche

zwischerten und
eg auf; ein Sä-
pukte sich sein
annte in wilder
auf, ein Schatten
berauf war ein
des Jägergehäusen
hohls, der eine
r lekt Karola
ihr stehen und

ortes, von einem
am so mer
antwort zu geben

stimmung folgt.)

Aus der Heimat.

Börsen, den 26. Oktober 1922.

r. Artillerieverein. Die letzte Generalversammlung war gut besucht. Der Kassenbericht, welcher vom Kassierer erstattet wurde, ergab einen günstigen Kassenbestand. Der Vorstand wurde nach längerer Debatte wieder bzw. neugewählt und zwar: 1. Vorst., Schlenker 2. Vorst., Schroer 1. Schriftf., Schmeing 2. Schriftf., Kaiser 1. Kassierer, Rappmann 2. Kass., Herzfeld, Penning, Meyer Beisitzer. Zu Kassenrevisoren wurden bestimmt die Kameraden Blum und Penning. Bei der Wahl der Offiziere wurden die alten Kameraden wiedergewählt. Als Delegierte wurden gewählt die Kameraden Schroer und Blum. Das Sterbegeld wurde auf 3000 Mark festgesetzt. Nachdem der Vorsitzende noch auf die am 1. November stattfindende Kriegergedenksfeier hingewiesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

r. Jüdischewirtschaft. Gemäß der preußischen Ausführungsanweisung über die Versorgung mit Zucker § 4 II b ist vom organisierten Lebensmittel-Einzelhandel der Verband deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler mit seinen selbstständigen Wirtschaftsanstalten benannt worden. Zu diesen Organisationen gehört für Rheinland und Westfalen die Wirtschaftsgesellschaft „Westkauf“, Bezugsvereinigung des westdeutschen Lebensmittelhandels in Duisburg-Weberfeld.

a. Wer hat Anspruch auf eine Brotkarte? Vielfache Anfragen aus unseren Bezirken zeigen, daß immer noch eine Unklarheit darüber besteht, wer Anspruch auf eine Brotkarte hat. Maßgebend ist das Einkommen des Kalenderjahres 1921. Wer in diesem Jahre nicht mehr als 30 000 Mark Einkommen gehabt hat, kann eine Brotkarte verlangen. Außerdem werden für jedes Mitglied eines Haushaltes, dem der Haushaltungsleiter im gemeinsamen Haushalt Unterhalt gewährt, weitere je 15 000 Mark angerechnet. Dies gilt nicht nur für die Familienangehörigen, sondern auch für Haushaltsangehörige, die im gemeinsamen Haushalt verpflegt werden. Wenn also der Haushalt aus Mann, Frau, zwei Kindern und einem Hausfräulein besteht, so ist ein Anspruch auf Brotkarten gegeben, wenn das Gesamteinkommen für 1921 nicht mehr als 30 000 Mark zuzüglich 4 x 15 000 Mark, also 90 000 Mark, beträgt. Uebersteigt das Einkommen in diesem Falle den Betrag von 90 000 Mark, so kann keine einzige Brotkarte, auch nicht für das Hausfräulein verlangt werden. Bleibt es hinter 90 000 Mark zurück, so besteht ein Anspruch auf Brotkarten für alle Haushaltsmitglieder. Aber auch diejenigen, die nach ihrem Einkommen von 1921 keinen Anspruch auf Brotkarten haben, sind unter einer Voraussetzung doch brotmarkenberechtigt: falls sie nämlich nachweisen, daß ihr Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922 (das heißt für die Zeit vom 1. August 1922 bis 15. August 1923) das Vierfache der oben genannten Summe nicht übersteigt. Das kann natürlich nur nach dem bisher erzielten Einkommen glaubhaft gemacht werden. Wer also Anspruch auf Brotkarten erhebt, kann dies auf einem doppelten Wege durchsetzen: er muß entweder nachweisen, daß er für 1921 nicht mehr 30 000 Mark zuzüglich je 15 000 Mark für jeden Haushaltsangehörigen oder daß er jetzt (das heißt seit 16. August 1922) nicht mehr als 120 000 Mark zuzüglich je 60 000 Mark für jeden Haushaltsangehörigen jährlich verdient.

a. Die Fahrpreisverordnungen am 1. November. Für die Verordnungen der Fahrpreise im Fernverkehr der Reichsbahn am 1. November sind die näheren Bestimmungen bereits getroffen. Die Fahrtausweise werden nicht übersteuert, sondern einfach zum doppelten Preis verkauft. Die Erhöhung erstreckt sich auf Einzelkarten, Zeitkarten aller Art, Arbeitsreisefahrkarten, Militärfahrkarten, Bahnsteigkarten und Erlaubnisfahrkarten zum Betreten der Bahnsteige zum Aufgeben oder Abholen der Zeitungsabonnementsbriefe. Die Schnellzugzuschläge werden in der 2. und 3. Klasse ebenfalls verdoppelt, in der 1. Klasse dagegen auf 90, 180 und 270 Mark, in den 3 Zonen erhöht, aber auch nur der halbe Preis aufgedruckt. Die besonderen Sonderkarten werden aufgehoben. Für jeden Hund wird eine halbe Fahrkarte 3. Klasse ohne besondere Kennzeichen ausgegeben. Die Mindestpreise für Einzelkarten werden nach der Entfernung

Der Dollar Ein Kilo Baumwolle

Mr. 4535.—

Mr. 2690.—

von 7 Kilometern, die für Zeitkarten für 8 Kilometer berechnet. Sie betragen für Einzelkarten in den 4 Klassen 7, 10, 16 und 30 Mark, für Monatskarten 4. Klasse 102 Mark, 3. Klasse 152 Mark, 2. Klasse 252 Mark, für Wochenkarten 4. Klasse 26 Mark. Mit Fahrkarten vom 29. bis 31. Oktober muß die Reise bis zum 31. angetreten werden.

a. Kriegergedenksfeier. Am Dienstag fand auf Anregung der Stadtverwaltung im früheren Stadtverordnetenrathsaal eine Besprechung von Vertretern der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, der ehemaligen Kriegsgefangenen, der Kriegervereine, der Sportvereine und einer größeren Anzahl sonstiger Vereine statt über die Veranstaltung einer Kriegergedenksfeier am 1. November. Die Vertreter sämtlicher Vereine erklärten, soweit sie erschienen waren, die Beteiligung an der Veranstaltung. Die Feier beginnt um 1.30 Uhr auf dem Kaiser Franz Joseph-Platz. Wie in den vergangenen Jahren findet zunächst eine Gedenkfeier auf dem israelitischen Friedhof statt, sodann begibt sich der Zug zum hiesigen Friedhof, wo das Gedächtnis der Gefallenen durch Gesangsbeiträge des M. G. V. „Sängerbund“ und eine Ansprache geleitet werden soll. Darnach kehrt der Zug zum Marktplatz zurück und löst sich dort auf. Den Zug eröffnen die Kriegsbeschädigten. Dann folgt der Verein ehemaliger Kriegsgefangener, darauf die Kriegervereine, denen sich die übrigen Vereine in einer durch das Los bestimmten Reihenfolge anschließen. Es wurde ein Arbeitsausschuß gewählt, der die weiteren Vorbereitungen treffen soll. Dieser Ausschuß hält am Freitag, den 27. Okt., abends 7 Uhr im früheren Stadtverordnetenrathsaal eine Sitzung ab. Diejenigen Vereine, die ihre Teilnahme noch nicht erklärt haben, können dies bis Freitag durch eine Mitteilung an die Stadtverwaltung noch tun.

X Die erste Marke zu 100 Mark. Eine Briefmarke zu 100 Mark hat die Reichsbankdruckerei jetzt hergestellt. Sie zeigt das große breite Zahlenmuster wie die Marken zu 5 und 10 Mark. Die Zeichnung hat den größten Beifall unter allen neueren deutschen Briefmarken gefunden. Die Marke ist braunviolett auf raumfarbigem Papier gedruckt. Das Papier zeigt noch das alte Kautemwasserzeichen.

r. Barlo, 26. Okt. Gefährter Fahrraddieb. Von der Polizei in Wesel wurde ein Mann von hier festgenommen, der ein ansehnliches in Bocholt gestohlenes Rad bei sich führte. Das Rad ist beschlagnahmt.

* Willebrand, 22. Okt. Tollwut. Vergangene Woche wurde der Barbierr Mitrop auf dem Wege von Holthausen nach hier plötzlich von einem Hund in die Wade gebissen. Da der Hund, ein Schäferhund, gleich darauf auf eine Fliege und auf einen anderen Hund stob, wurde er für tollwutverdächtig gehalten und erschossen. Nach Feststellung des bakteriologischen Instituts in Berlin ist die Tollwut festgestellt. Mitrop ist zur Behandlung nach Berlin abgereist.

* Coesfeld, 21. Okt. Schenkung. Fürst Otto zu Salm-Horstmar hat der Stadt zur Beschaffung von Wohnungen Grundstücke vermacht. In einem Schreiben an die Stadt heißt es: Mit Rücksicht auf das langjährige gute Einvernehmen zwischen der Stadt Coesfeld und meinem Hause möchte ich an dem Tage, an dem ich mein 55. Lebensjahr vollende, der Stadt bei ihren Bemühungen um Beschaffung der nötigen Wohnungen dadurch behilflich sein, daß ich ihr folgende an der Bornener Straße vor der Fabrik Crone gelegene Grundstücke in Gesamtgröße von 110,72 Ar mit der Maßgabe schenke, daß in erster Linie diejenigen meiner minderbemittelten Mitbürger daraus einen Vorteil haben sollen, welche bei der Verteilung des Vaterlandes Schaden an Leib und Leben erlitten haben.

* Coesfeld, 22. Okt. Verhaftung. Gestern morgen wurden am hiesigen Bahnhof 3 Personen aus Essen festgenommen. Dieselben führten in Säcken verpackt eine Menge Kupferdraht bei sich. Es wurde festgestellt, daß der Kupferdraht in Borgehorst gestohlen war.

Langsam begann die Sonne zu sinken, in partilla, flieberfarbenen Tönen lagen die Berge und das Meer, ein leiser Wind wehte über die Gipsanthenfelder, auf denen sich die Blüten neigten, und aus der Ferne hörte man gedämpft das Lachen und Singen der Burschen und Mädchen, die am Strande wandelten. Dazwischen zitterten die Klänge einer Farle an Glens Ohr, vereinzelte Töne, leise wie ein Hauch, wie getragen von einem sanften Aufzuge, aber so deutlich hörbar, so nahe, wie wenn sie aus dem Garten — nein, wie wenn sie aus einem der nächstgelegenen Zimmer kämen ... Töne, die nicht von Meeresbrand hervorgerufen wurden, sondern von suchenden, tastenden Fingern, wie von jemand, der sich müht, der fern ... Glens lauschte. Ohne daß sie es wußte, trat unter diesen Klängen ein Lächeln auf ihre Lippen, noch so ersten, schmerzhaften Lächeln, so untrübselig, so ungelent das Spiel war, es ging von den Lippen doch ein außer aus, und ganz von dieser wundervollen Stimmung umfungen, die die vibrierenden Töne in ihr erzeugten, ohne eigentliche Gedanken, ja fast ohne es zu bemerken, durchschritt sie leise den Saal, in der Richtung, von wo die Harfenklänge kamen. Unwillkürlich drückte sie auf die Klinke, die Tür öffnete sich und den Blick des betroffenen zurückweichenden Mädchens sah sich ein überaus schönes Bild dar.

Das Gemach, in das sie blickte, war ihr fremd. Sie erinnerte sich nicht, es in ihrer Kindheit gesehen, wenigstens so, in dieser Ausstattung, gesehen zu haben. Es funkelte von Gold und Silber, von roten Kristallgläsern und Spiegeln. Rostbare türkische Gewebe mit langen Franzen gierten die Wände, orientalische Kissen waren aufgeschichtet auf der Erde, und auf einem dieser erhöhten Gewand, über das ein glühender, silberdurchwebter Schleier fiel, der auch das dunkle Vordach und die Stütze seiner Trägerin bedeckte. Ihr Kopf lehnte an einer Harfe, und spielend, tastend, glitten ihre Finger durch die Saiten, als ob sie lernte. Ihre kindlichen Augen blickten dabei durch eine geöffnete Balkontür über das rötlich verbräunerte Meer, und um ihre Lippen spielte ein fröhliches Lächeln.

* Ahns, 22. Okt. Hammerge Stistung. Die Westfälische Zute-Spinnerei und Weberei Ahns hat dem Marienhospital für die elektrische Therapie-Anlage in hochherziger Weise die ansehnliche Summe von 50 000 Mark geschenkt. — Durch zwei andere hiesige Firmen sind namhafte Beträge für den gleichen Zweck überwiesen bzw. in sichere Aussicht gestellt.

* Ahns, 25. Okt. Autoschmuggler. Eine gute Einnahme hat die hiesige Gerichtsstelle zu verzeichnen. Der Zollbegehre in Ahütte fiel ein Mann auf, welcher versuchte, ein Automobil über die Grenze zu schaffen. Festgenommen, gestand der Mann, ein Holländer aus Enschede, ein, daß er den Wagen in Lingen gekauft habe, um ihn heimlich über die Grenze zu schaffen. Er wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er soll gegen eine Sicherheitsleistung von 25 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Es besteht nach den Vermögensverhältnissen des Holländers und bei der Höhe der andernfalls zu erwartenden Gefängnisstrafe kein Zweifel, daß der Festgenommene diese Summe hinterlegen wird, welche als Strafe der Staatskasse zufließt. Außerdem ist das Auto zugunsten des Reiches für verfallen erklärt.

* Gronau, 25. Okt. Raubüberfall. Vor einigen Abenden wurde ein Monteur auf der Lindenstraße überfallen und seines Uhr mit Kette beraubt. Der Täter hatte den Monteur zuerst um eine Zigarette gebeten und ihm dann im Weitergehen einen Schlag auf den Kopf versetzt. Als der Monteur wieder zu sich kam, war der Täter verschwunden.

* Gronau, 25. Okt. Massenfahrdrabstufung. Am letzten Sonntag wurden in unserer Stadt nicht weniger als 10 Fahrdräder gestohlen.

* Weiden, 25. Okt. Millionenraub. Ein Kupferdieb stahl im Werte von über 1 Million Mark aus einem kleinen Werke zur Ausföhrung. Gestohlen wurden große Mengen Kupferdraht, sowie wertvolle Holz- und andere Bestandteile von Motoren.

Ausfuhr deutschen Zeitungspapiers.

Ansteigende Mengen in letzter Zeit.

Bei der ungeheuren Verteuerung des Zeitungspapiers, die das deutsche Zeitungsgewerbe zu erschaffen droht, spielt natürlich die Frage eine große Rolle, ob in Deutschland fabriziertes Zeitungspapier ausgeführt wird oder nicht.

Nun wendet sich gegen die Behauptung, daß die New Yorker Presse auf deutschem Papier gedruckt und überhaupt gegen die Auffassung, daß der Bedarf der deutschen Presse durch die Druckpapierauffuhr gedeckt werde, der Reichsbevollmächtigte des Außenhandels für das Papierfach mit Ausführungen, in denen er sagt, die Ausfuhr nach Amerika habe in den ersten neun Monaten des Jahres 1922 durchschnittlich (also pro Monat) 150 bis 160 Wagen betragen, also im ganzen etwa 1500 Wagen. Auch die sonstige Ausfuhr von Zeitungspapier hielte sich in den Grenzen, die durch die vorgeworfene Verteuerung des Inlandes gezogen seien. Wenn sie in der letzten Zeit einen größeren Umfang angenommen habe, so erklärte sich dies aus der Tatsache des im Ausland begriffenen Papierbedarfs der deutschen Zeitungen, für den die Fabriken einen Ausgleich suchen müßten. Wollte man diesem stärkeren Ausfuhrbegehren Hindernisse in den Weg legen, so würde die Beschäftigung der Fabriken in Frage gestellt und gleichzeitig damit nur eine weitere Verteuerung des Zeitungspapiers herbeigeführt werden.

So der Reichsbevollmächtigte, dessen Ausführungen wertvoll sein mögen, aber für den einfachen Menschenverstand schwer begreiflich erscheinen. Zunächst wird Papier in westlichem Maße ausgeführt, dadurch wird das Ansehen der Inlandspreise bis zu exorbitanten Höhen natürlich befördert. Die nächste Folge ist das Erliegen der deutschen Presse vor dieser für die bekannte Dividendenquote der Papierfabriken äußerst nützlichen Erscheinung. Nun muß wieder mehr Papier ausgeführt werden, damit der übertriebene Preis um Himmels willen nicht sinkt, ehe die letzte deutsche Zeitung kassiert entlassen ist. Was vollends die Rede bedeuten soll von der Verteuerung des Papiers, die durch eine minder für das Ausland angelegene Fabrikation entstehen soll, ist schließlich unerfindlich — aber wir müssen das Wort wohl oder übel stehen lassen.

Sie wendete erschrocken den Kopf nach der geöffneten Tür, dann lachte sie fröhlich auf; schnell lief sie auf Elena zu, ergriff ihre Hände und blickte mit einem entzückten, kindlichen Lächeln zu ihr auf.

„Wer sind Sie?“ fragte Elena erschaut.

Da lachte das Mädchen, das kaum 15 Jahre zählen mochte, und sagte in griechischer Sprache:

„Hat dir dein Vater nichts von mir gesagt?“

„Nein Wort.“

„Nicht? Ich heiße Rody.“

„Rody. — Aber wer sind Sie, mein Kind? Wohnen Sie hier bei uns?“

„Bei meinem Vater. Er hat mich aus Smyrna mitgebracht, als man meine Mutter und meinen Vater erschossen hatte.“

„Erschossen?“ rief Elena entsetzt aus.

„Ja — Jaida hat mich so erzählt. Ich war damals erst zehn Jahre alt und schlief. Jaida lief mit mir fort. Ich war ein furchtbarer Auffwand in Smyrna, alle Leute, die es waren, sollten totgeschlagen werden. Aber Jaida brachte mich zu meinem Vater, der meinen armen Papa sehr lieb gehabt hat. Dein Vater ist gut, er nennt mich seine Tochter.“

Elena empfand etwas wie einen Stich im Herzen, neigte sich zu der kleinen Orientalin und sagte:

„Dann muß ich dich ja auch Schwester nennen, nicht wahr?“

„Ach ja! Wirkt du auch so gut zu mir sein, wie dein Vater? Weißt du, anfangs lag ich im Bett, aber als Jaida starb und ich so allein war, da wurde es mir, da lernte er mit mir Griechisch, und es kamen Lehrer, die mich alles lehren mußten. Und seit ich so schön Mandoline und Klavier spielen und auch Harfe, hat er mich sehr lieb.“

„Warum liebst du dich so — so phantastisch, mein Kind?“ fragte Elena. „Du siehst aus wie eine kleine Theaterprinzessin.“

(Fortsetzung folgt.)

Fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

22 „So ...? Ich weiß nicht, daß ich das tat ... es ist mir eben zu ungewohnt und damit muß ich rechnen.“ Dabei erhob er sich, neigte flüchtig den Kopf und sagte: „Ich bin es gewohnt, nach Tische zu rauchen und den schwarzen Kaffee auf meinem Zimmer zu nehmen. Um acht Uhr sehen wir uns wieder beim Nachtmahl.“

Er reichte ihr nicht die Hand, sondern schritt ruhig und aufrecht nach der Tür, durch die er verschwand, ohne mehr einen Blick nach Elena zurückzuwerfen, die bebend, mit zitternden Lippen, an den hohen Stuhl gelehnt, auf dem der Vater gesessen, daß und der entschwindenden Gestalt nachblickte. Das war deutlich. Es traf sie wie ein Stich. Also nur bei den Mahlzeiten, in Gegenwart eines Dritten, des Dieners, sollten sie sich begegnen und in den Zwischenstunden niemals miteinander sprechen? Und so sollte das fortgehen, Tag für Tag, vielleicht immer? Fast war es ihr, als könnte sie sich ein anderes Benehmen von diesem Manne mit der mächtigen Gestalt und dem verdüsterten, dunklen Antlitz, gar nicht mehr denken, als sei alle Mühe, die sie aufwenden wollte, fruchtlos, und als würde es ihr nie gelingen, ihn für sich zu gewinnen.

Dann aber warf Elena den Kopf zurück und ihre Augen blickten wieder ruhig. An einem einzigen Tage, ja in einer einzigen Stunde wollte sie das wieder aufleben, was Jahre niedergebissen hatten? Sie mußte über ihre Ungebildetheit erschrecken und sie nahm sich fest vor, alles, sei es immer, ruhig zu ertragen, und mit lächelndem Munde, in kindlicher Demut hinzunehmen, so lange, bis sich die Wunde vom Herzen ihres Vaters gelöst haben würde. Sie hatte ihm vorhin von Ingenio sprechen, von ihrer Verlobung lagen und ihn fragen wollen, ob er mit dieser Verbindung einverstanden sei — aber war es unter diesen Umständen möglich gewesen, davon zu beginnen?

Du warst so gut und arbeitest so früh,
Wer dich gekannt, vergiß dich nie.



Der Herr über Leben und Tod
nahm am Dienstag nachmittag 5 Uhr
meinen innigstgeliebten, treusorgenden,
unvergeßl. Mann, meinen
herzensguten Vater, meinen lieben
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, den

Telegraphen-Arbeiter
Theodor Weidemann

zu sich in die Ewigkeit. Er starb
nach langer, schwerer, mit großer
Geduld ertragener, im Felde su-
geogener Krankheit, versehen mit
den hl. Sterbesakramenten, im Alter
von 29 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:
Witwe Theodor Weidemann
Katharina geb. Terodde,
und Kind **Annes Weidemann**,
Familie Heinrich Weidemann,
Familie Joseph Terodde.

Bocholt, Urdingen, Gronau,
den 25. Oktober 1922.

Das hl. Seelenamt findet Samstag
morgens 7.45 Uhr in der St. Georgius-
kirche, danach die Beerdigung vom
Sterbehause, Kurfürstenstr. 106 II statt,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Vorzensu keine besondere
Anzeige erhalten haben, so bitten wir,
vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Nachruf.

Am Dienstag nachmittag 4
Uhr verschied nach langer Krankheit
unser treues Mitglied und Arbeits-
kollege

Telegraphenarbeiter
Theodor Weidemann.

Sein Andenken wird bei uns unvergeß-
lich bleiben. Das Seelenamt findet
statt Samstag, den 28. Oktober 7.45
Uhr in der St. Georgiuskirche, danach
8.45 Uhr das Begräbnis vom Trauer-
hause aus.

Deutsche Postgewerkschaft.
Ortsverein Bocholt.

Am Freitag, den 27. ds. Mts.,

nachmittags um 2 Uhr werde ich im freiwilligen
Auftrage nachgenannte Gegenstände öffentlich
1 zweifelhafte Bettstelle mit Matratze,
1 Tisch, 6 Stühle, Ofen, 1 schwere Zug-
mangel, 1 schwere Schneidemäschine,
1 Ruchspinnmaschine, 1 Rinderstuhl, 1 Puppen-
wagen, 1 Mäschin, 1 Brotback-
maschine, 1 Schaufelstertasten und sonstige
Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gut erhalten und können am
Verkaufstage eine Stunde vorher besichtigt werden.
Bocholt, den 26. Oktober 1922.

Otto Bih, Auktionator,
Bittoriastraße
25898)

**Bieh- und
Mobilar-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 2. November, nach-
mittags 2 Uhr läßt Herr Johann Schaffeld (Men-
boom) in Herzebocht in der Nähe des Bahn-
hofs Werth nachbenannte Tiere und in gutem
Zustande befindliche Sachen öffentlich meistbietend
versteigern:

2 schwere junge Kühe, 2 Wannenmühlen,
1 Rübenscheider, 1 Mantelofen, 2 Schieb-
karren, 1 Schneidetrog, 1 Kartoffelquech-
maschine, 1 Egge, ca. 300 ttr. dene Buschen
u. w., ferner 1 Herd, 2 Kleiderchränke,
2 Kommoden, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Bett-
lade, 1 Stuhl, Spiegel, Kochöpfe, Wasser-
bank usw., ferner ca. 100 Ruten Rüben
und ca. 60 Ruten Wurzeln, dieselben sind
gepflegt und entlaubt.

Besichtigung eine Stunde vor dem Verkauf.

Gasversorgung Rhede.

Der Gaspreis wird infolge Erhöhung der
Kohlenpreise vom 1. Oktober d. Js. ab auf
26.— M. für das Kubikmeter erhöht.
Rhede, den 28. Oktober 1922.

Der stellv. Amtmann: B. B. B.

Krieger-Gedenkfeier.

Sämtliche Turn- und Sportvereine von Bocholt,

sowie selbstige an dieser Feier teilnehmen
wollen, werden gebeten, am Donnerstag,
abends 8 Uhr einen Vertreter zu
entsenden zwecks einer Besprechung
bei Theodor Oppertbeck, Oststraße.

Bocholter

Dampf-Waschanstalt
Südwall 26 Tel. 559

**Stärkewäsche,
Hauswäsche,
Naßwäsche**

in feinsten Ausführungen.

Annahmestellen:

Für Dingen bei Bernh. Sack, Post Nr. 56
Für Anholt bei P. L. Harin, Gend. rge. str. 222

Genossenschaft

„Eintracht“

E. G. m. b. H. für Bocholt und Urdingen.

Infolge der fortwährenden Geld-
entwertung und dadurch bedingten
Betriebskapitalmangel bitten wir
alle unsere Mitglieder dringend
um Anzahlungen, bzw. wenn eben
möglich um Vorkaufszahlung des
Geldanteils, der jetzt 2000 M.
beträgt.

Die Einzahlungen können in jeder
Verkaufsstelle erfolgen.

Die baldige Einzahlung ist im
Interesse der ferneren Waren-
versorgung unserer Mitglieder drin-
gend notwendig.

Der Vorstand.

**Landwirtschaftl. Orts-Verein
Dingen.**

Samstag, 28. Oktober, nachm. 3 Uhr

Versammlung

im Wettling'schen Saale.

Anßer dem Vortrag des Herrn Winter, Direktor
des Landratsamtes in Dingen, werden noch
andere interessante Vorträge gehalten. Das
Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Achtung!

Wir haben für diese Saison unsere

Delmühle

wieder in Betrieb genommen

und nehmen alle Delmehl gegen

— Zahlung von 2 Schillingen an —

Delmühle Kretzing

bei Rhede, Kreis Vorsten in Westf.

Telefon: Amt Rhede Nr. 6.

Habe von Donnerstag mittags 2 Uhr
an wieder

Kindfleisch

Heinrich Rod, Nobelstr. 31.

Freitag nachmittags von 2 Uhr an

Kindfleisch

das Pfund 180 Mark zu haben bei

Bernh. Ding, Gendenerweg 87.

Bekanntmachung.

Die Teneur-Schulden für den Monat Oktober
sind die Kriegerrenten und die nicht im Krieger-
rentenbuch eingetragenen sind nach-
träglich um 60% erhöht worden. Die Zahlung
der durch die Erhöhung sich ergebenden Unter-
schiede findet am Samstag, den 28. Oktober
d. Js., vormittags von 9-1 Uhr, in der für
festgestellten, Gasthausplatz-Räume Nr. 4 statt.
Bocholt, den 25. Oktober 1922.

Der Oberbürgermeister.

Theater - Verein e. V.

Am Donnerstag, den 26. Oktober,
abends 7 Uhr

im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins

**I. Gastspiel
des Stadttheater Münster
„Lady Windermere's Fächer“**

Drama in 4 Akten von Oskar Wilde.

Spielleitung: Intendant Dr. Krüger.

Sperrsatz Mk. 120.— einschl. Steuer

I. Platz „ 100.— „ „

II. Platz „ 80.— „ „

Galerie (numeriert) 1. und 2. Reihe „Mk. 80.—

einschl. Steuer, folgende Reihen (unnumeriert)

Mk. 60.— einschl. Steuer.

Der Vorverkauf beginnt am Dienstag, den 24. Oktober u.
zwar links Seite J & A Temming, rechts Seite Jos. Neyenhaus

Ich erlaube mir den werten Bewohnern
des Neulors nochmals meine

Schuhmacherei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Prompte Bedienung. Erstklassiges Material.

Ernst Krispien

Dingdenstr. 21.

Telefonistin
sofort gesucht.
Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp., Bocholt.

Stückerber
gelocht:
Rudolph Kerstadt u. G.
Abtlg. Braunschweig.

**Solider, zuverlässiger
Nachtwächter**
gesucht.

Maschinenfabrik Otto Bieron.
8 bis 10 tüchtige Zimmerer
für Einbaularbeiten und Abbund,
6 bis 8 Maurer und
6 bis 8 Eisenflechter

für Alford-Vorarbeiten per sofort gesucht. Logis und
Kantine vorhanden.

Meldung: Van Bilsen, Boesman & Stauer,
Oberhausen, Chausseestraße 64-70.
Bocholt, den 25. Oktober 1922.

Der Oberbürgermeister.

Frauenhaar
kauft jeden Posten
zu höchsten Preisen
W. Gahmann,
Osterstr. 51.
Haarschmuck,
Reparaturen.

**Korsett-
Anfertigung**
nach Maß, auch bei
Stoffmangel, moderne
neue elegante Formen.
Korsetts mit Reißbilde,
Korsetts, A. für starke
Damen, besonders gut
fließend, Korsetts, Reform-
Korsetts, Korsetts, Ein-
baue, Korsetts u. selbst-
ständiger Güte Kor-
setts, beste Einlagen.

Frau Schauss,
Nobelsstr. 19, I. Etg.

**Käse-
Lab u. Farbe**
in der besten guten
Qualität vorrätig.
Apothete Hingenberg

Technikum Lage i. L.
Aufs. noch z. Wintersom.
mögl. Bor. 15. 11. Billige
Studentenklöße.

**Allgemeine
Ortskrankenkasse.
Ausfluß-
Kasse**

Kreisel, den 3. Nov. d. J.,
abends 7 Uhr
im Lokale des „Bürger-
klub“, hier, Vangen-
herstraße.

Tageordnung:

1. Wahl des Rechnungs-
auschusses für die
Führung der Re-
chnung des laufenden
Jahres.
2. Festsetzung des Vor-
anschlags für das
Rechnungsjahr 1923.
3. Veränderung der §§ 1,
18, 19, 27, 30, 44 u.
50a der Satzung.
4. Genehmigung der auf-
gestellten Satzung für
die Verwaltung der haus-
gemachten Kranken-
versicherung.
5. Bericht des Kassiers
Bocholt, 24. Okt. 1922

Der Vorstand.

Leidenschaft

sucht für sofort ein

Mädchen,

welches melken kann.

Näh. Geschäftsstelle.

Tischger

**Schuhmacher-
Geselle**

ge sucht. 25898

Jos. Wendholt,
Nordstr.

Tunier Mann

sucht Arbeitsbeschäftigung

(Festhalten der Arbeiter od.

sonstige Arbeit).

für einige Abende in der

Woche evtl. auch Samstags-
Nachmittags

Abend u. 2.24 an die

Geschäftsstelle erbeten.

19. 10. 1922

Gymnastik

erwünschte, erbetene

Nachhilfe.

Näh. Geschäftsstelle.

Gut-erhaltener schwarzer

Tuchmantel

für ältere Dame (Gr. 48

preiswert zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle.

Habe noch mehrere

Gentner gut gefüllte

Daueräpfel

abzugeben. 15835

Näh. Geschäftsstelle.

Währen u.

Runkelrüben

empfehle waggons- und

fuhrwege. 25799

Julius Terode, Dingen.

Tel. Amt Dingen-erg 28.

Wegen Verletzung

sofort zu verkaufen:

Hühner, davon 1 Hahn

Wymouth Hahn,

15 Zentner Karkassen,

4 cbm trock. Birkenholz

Kiefer,

Bohlwerk, 1. Etg.

Poststation Vordingen.

Schwein

zu kaufen gesucht.

Lebensgewicht ca. 250

bis 300 Pfund. 15830

Bocholt, Hermannstr. 8.

Kopfschmerzmittel

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit

mit